

Das Unwetter vom 9. Juni 2014 - ein "CO₂-Klima-Signal" ?

11.06.2014 : <http://www.eike-klima-energie.eu/news-cache/das-unwetter-vom-9-juni-2014-ein-co2-klima-signal/>
und

11.06.2014 : <http://notrickszone.com/2014/06/11/ipcc-scientist-mojib-latif-claims-local-german-hot-weather-extreme-thunderstorms-were-man-made/>
und

12.06.2014 : <http://www.kaltesonne.de/?p=18791>

Klaus-Eckart Puls

Im Rahmen der mehr als 150-jährigen meteorologischen Statistiken lag die Wetterlage vor und am 9. Juni 2014 im normalen atmosphärischen Spielraum ("Freiheitsgrade") : Selten, aber nicht "einmalig". Als ein "Klima-Trend-Signal" ist sie nur für Alarmisten und Medien tauglich.

(1) Sind derartige Unwetter-Ereignisse etwas ganz Neues ?

N E I N !

Die Archive der Wetterdienste beweisen es:

Solche Wetterlagen gab und gibt es im Juni über Europa immer mal wieder - glücklicherweise nicht „alle Tage“.

Warum?

Zunächst:

Wir sind dem Sonnen-Höchststand am 21. Juni schon sehr nahe, haben also in der ersten Juni-Hälfte in Mitteleuropa schon 15 Stunden Sonnenschein bei klarem oder gering bewölkten Himmel, wie es in den Tagen vor dem 9. Juni 2014 auch der Fall war.

Damit heizt sich die Luft über Mitteleuropa von Tag zu Tag auf.

Hinzu ...

... kam in den Tagen vor dem 09.06.2014 (Unwetter-Tag) eine keineswegs extrem seltene Wetterlage (vgl. Abbildungen) :

Über der Biskaya lag ein „orts-festes“ stationäres Tief mit einem weit nach Süden ausgreifenden Trog (Abbildung 1).

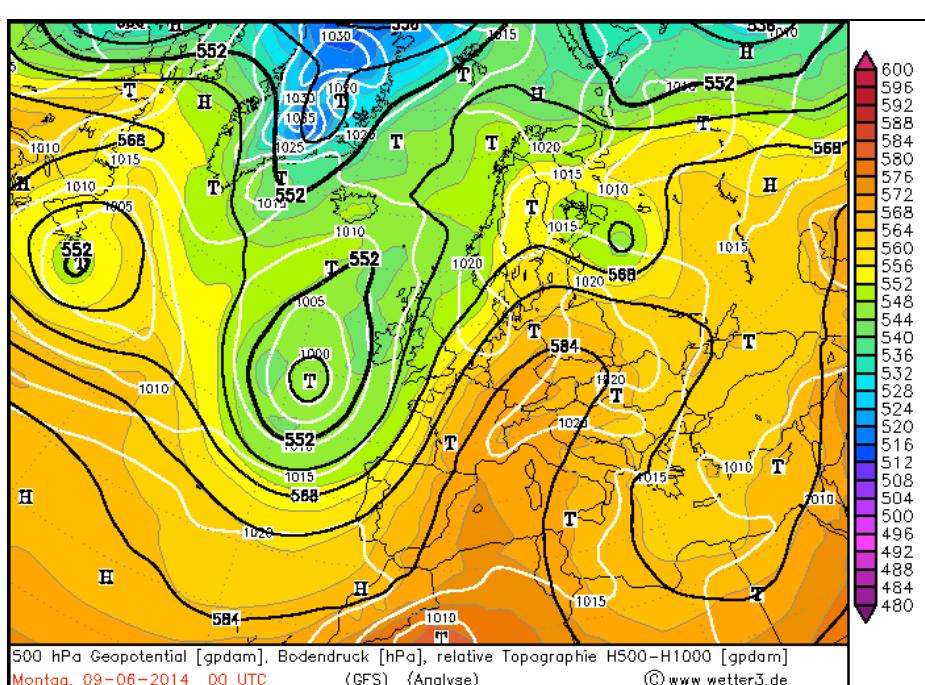


Abb. 1 ; http://www2.wetter3.de/Archiv/GFS/2014060900_1.gif

Auf der Vorderseite dieses Troges wurde sehr warme Luft aus Nordafrika mit südlichen Höhen-Winden nach West- und Mittel-Europa geführt.

Diese Luft nahm über der Biskaya und dem westlichen Mittelmeer viel Feuchtigkeit auf, wodurch dann über West-Europa eine stark ausgeprägte Luftmassen-Grenze entstand - eine "Wetterfront" - (vgl. Abbildung 2).

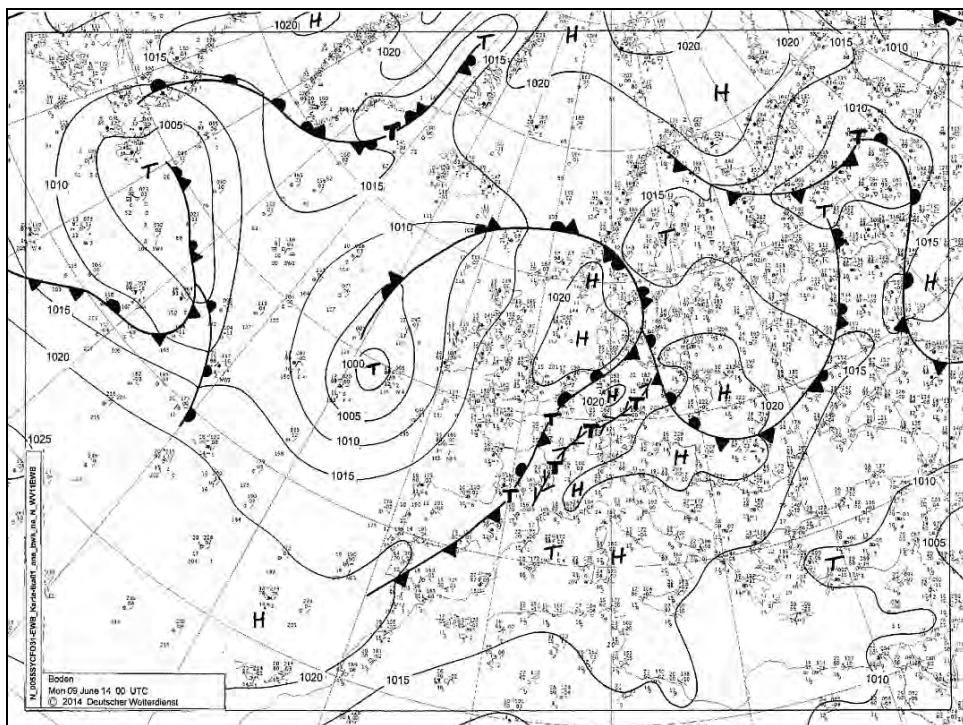


Abb. 2 ; http://www2.wetter3.de/Archiv/GFS/2014060900_1.gif

An dieser Wetterfront kam es dann zu sehr starken vertikalen Umlagerungen, in der Meteorologie spricht man von „*Feucht-Labilität*“ :

Extrem starke Gewitter entstanden, infolge der vertikalen Umlagerungen auch Orkan-Böen!
So geschehen auch am vergangenen 9. Juni :

Meteorologisch nichts Neues, aber - glücklicherweise - selten !

(2) Werden solche Unwetter durch die Treibhaus-Gase verursacht ?

Auf eine solche Idee können nur Leute kommen, welche *entweder* die über wenigstens 150 Jahre zurück reichenden Statistiken der Wetterdienste nicht kennen, *oder* die eine einzelne(!) - Wetter-historisch nicht ungewöhnliche - Wetterlage für ihre politisierten Klima-alarmistischen Zwecke mißbrauchen wollen.

Hinzu kommt:

Selbst der zu Klima-Alarmismus neigende Klimarat IPCC findet keine Trends zu mehr Extremwetter, wie er in früheren Berichten, aber auch ganz aktuell auf seiner Herbst-Tagung 2013 in Stockholm festgestellt hat:

IPCC 2013 :

"In summary, there is low confidence in observed trends in small-scale severe weather phenomena such as hail and thunderstorms because of historical data inhomogeneities and inadequacies in monitoring systems" ...

(<http://rogerpielkejr.blogspot.de/2013/10/coverage-of-extreme-events-in-ipcc-ar5.html> ;
03.10.2013; ROGER PIELKE; 03 October 2013*; Coverage of Extreme Events in the
IPCC AR5 ; In the process of updating US-Senate testimony given back in July () I did
compile some key statements from the IPCC AR5 WGI Chapter 2 on extremes.)

IPCC 2001 :

*"Recent analyses in changes in severe local weather
(tornados, thunder days, lightning and hail)
in a few selected regions provide
not compelling evidence
for widespread systematic long-term changes".*

IPCC, 2001, TAR-02-2, Chapt. 2.7.4., Summary, S.163-164

Die Hochschul-Professoren **Kraus und Ebel** haben ein ganzes Buch dazu geschrieben,
E r g e b n i s :

H. Kraus ; U. Ebel : Risiko Wetter, Springer Berlin, 2003, S.8 :

**"Es gibt keine Beweise dafür, daß die extremen Wetterereignisse -
global betrachtet - im 20. Jahrhundert zugenommen haben"**

Und weiter a.a.O.:

*"Insbesondere wurde kein Trend festgestellt bei den **Hurrikanen**, gibt es
keine schlüssigen Beweise für Änderungen bei den **Mittelbreiten-Zyklogen**,
konnten keine Beweise für die Zunahme von **Tornados, Gewittern und
Staubstürmen** gefunden werden."*

Auch in Deutschland findet niemand einen Trend zu mehr Unwettern, auch der **Deutsche Wetterdienst** nicht :

DWD+UBA :

*"Der Deutsche Wetterdienst wertet ... auch die Häufigkeit und
Intensität **extremer Witterungsbedingungen** aus. ... daß sich
zumindest **in Deutschland bislang nur für den Parameter Temperatur**
eine Änderung der Anzahl extremer Ereignisse **nachweisen läßt.**"*

T. Deutschländer u. A. Daschkeit, Klimaanpassung und Extremwetter-Ereignisse, 6.
ExtremWetterKongreß, 12.-15. April 2011, Hamburg, Programm-Heft, Nr.45

**... und ganz aktuell (FAZ-net 11.06.2014) sagt der DWD versachlichend und
vernüchternd gegenüber dem nahezu hysterischen medialen Klima-
Alarmismus nach dem Pfingst-Unwetter:**

"50 Stationsrekorde für den Monat Juni, das ist die **Hitzebilanz des Deutschen Wetterdienstes (DWD)** vom Pfingstmontag (Anm.: 09.06.2014). An der Mess-Station Rheinau im Südwesten der Republik lag man mit über 37 Grad sogar knapp zwei Grad über dem Höchstwert am 18. Juni 2002.

Allein: Es reicht nicht, die Rekorde dem Klimawandel zuzuschreiben:

„Das mag in unsere Vorstellungswelt von den Folgen der Klimaerwärmung passen, dennoch bleiben wir bei dem Grundsatz, dass man aus einer singulären Extremwetter-Situation keine Klimastatistik basteln kann“, sagt Gerhard Lux, der Sprecher des DWD, dem nach den verheerenden Hitzegewittern einmal mehr rekordverdächtig oft die notorische Frage nach der Verbindung von Extremwetter und Klimawandel gestellt worden war.

Die heiße „afrikanische Luft“ hat ausschließlich dem Süden der Republik Rekord-Temperaturen beschert, schon in Hessen oder Nordrhein-Westfalen gab es keinen einzigen Hitzerekord.

Aus den Hitzerekorden, die alle paar Jahre und deshalb insgesamt zu selten mal vorkommen, lässt sich noch immer kein Klimatrend ablesen.“

FAZ-net, 11.06.2014

<http://www.faz.net/aktuell/wissen/klimaticker-juni-hitzeblitze-brasilien-im-biospriftieber-holzkohle-12967639.html>;

Fazit:

Wieder einmal wird von den Klima-Alarmisten im Verbund mit den Medien ein einzelnes Wetter-Ereignis dazu mißbraucht, Angst und Schrecken zu verbreiten. Wieder einmal wird eine im langjährigen Maßstab keineswegs ungewöhnliche Wetterlage zum CO₂-Treibhaus-Signal hoch gejubelt. Die meteorologischen Statistiken und die aktuelle Wetterlage geben das nicht her.

